

GUTEN MORGEN



Ulla Uhu

Alte Zeiten

„Früher.“, sagt der Kollege sinnend. „Früher...“ Ich warte auf seine Ausführungen, was früher so los war. Ich höre gerne Geschichten aus den alten Zeiten. „Früher...“, murmelt der Kollege und setzt laut hinzu: „Früher...“ Ich bin schon so gespannt. „Früher“, holt er aus, „früher war alles anders.“ Ja, das lässt sich nicht bestreiten. Früher war ich zum Beispiel jünger. Und leichter. Früher hatten wir noch die Mark und vierstellige Postleitzahlen. Früher trug ich Karottenjeans und Zickzackscheitel. Den kennt heute gar keiner mehr. Früher spulte ich Kassetten, deren Bänder sich im Walkman verheddelt hatten, mit einem Bleistift wieder auf. Und früher kam ich montags in die Schule, und man unterhielt sich darüber, was am Samstag in „Beverly Hills 90210“ und „Melrose Place“ so passiert war. Also, ich tat das, und meine Freundinnen natürlich. Meine Mutter redete mit ihren Kolleginnen über das, was bei „Wetten dass..?“ los gewesen war. Und heute? Heute hat man keine gemeinsamen Gesprächsthemen über das Fernsehen mehr. Denn Jenny hat Sky, Bodo guckt Netflix und Carla hat Amazon Prime abonniert. Jenny guckt „The Walking Dead“, Bodo guckt „Stranger Things“ und Carla guckt „Lucifer“. Hauke hat zwar auch Amazon Prime, aber er guckt nicht „Lucifer“, sondern „Preacher“. Manchmal guckt er auch „Tatort“ im Ersten, aber nur, wenn er Bock drauf hat. „Tatort“ ist Jens zu bieder, der guckt lieber die „Autobahnpolizei“, wenn's schon ein Krimi sein muss, aber nur wenn nicht gleichzeitig „Germanys Next Topmodel“ läuft. Mama kann kein „Wetten dass..?“ mehr gucken, das gibt's nicht mehr. Stattdessen hat sie die Wahl zwischen Florian Silbereisen, Stefanie Hertel, Helene Fischer und Carmen Nebel, denn die haben alle ihre eigene Show, in der sie sich wahlweise gegenseitig präsentieren. Thomas Gottschalk übrigens auch. Und diese Sendungen werden dann turnusmäßig in den dritten Programmen wiederholt. Falls man mal eine verpasst hat. „Ja“, sage ich zu meinem Kollegen. „Früher war alles anders.“

VOR ZEHN JAHREN

... haben Vertreter aller 21 hessischen Landkreise im Main-Kinzig-Forum die „Gelnhäuser Erklärung“ unterzeichnet. Diese richtete sich gegen ein neues arbeitsmarktpolitisches Gesetz. Die Unterzeichner forderten, dass Langzeitarbeitslose weiterhin von den einzelnen Kommunen statt zentral von der Bundesagentur für Arbeit betreut werden sollten.

IHR DRAHT ZU UNS

Druck- und Pressehaus
Naumann GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen

Verlag/Redaktion
Telefon: (06051) 833-201
Telefax: (06051) 833-230
E-Mail: redaktion@gnz.de

Abo-Service/Vertrieb
Telefon: (06051) 833-299
Telefax: (06051) 833-288
E-Mail: vertrieb@gnz.de

Anzeigen/Prospekte
Telefon: (06051) 833-244
Telefax: (06051) 833-255
E-Mail: anzeigenabteilung@gnz.de

www.gnz.de

www.facebook.com/gnzonline



Die Gewinnerin der jüngsten GNZ-Aktion, Heike Renzel, besuchte im April dieses Jahres gemeinsam mit ihrem Mann Gerd das Waisenhaus.



Schon sehr viel erreicht, aber noch immer viel zu tun: Der Eingang zum Waisenhaus in der Nähe von Mombasa.

FOTOS: ARCHIV KIRSCHNER

Gutes tun und gewinnen

Spendenaktion für das Calvary Zion Children's Home / Ferienflieger Condor und die GNZ verlosen eine Reise in die afrikanische Metropole Mombasa

Linsengericht/Mombasa (jek). Seit Jahren unterstützen die Geislitzer Tanja Fischer und Rainer Frank das Waisenhaus Calvary Zion Children's Home in Bamburi nahe Mombasa (Kenia). Mit den bisherigen Spenden ist schon vieles erreicht und dennoch bleibt einiges zu tun. Auch in diesem Jahr unterstützt die GNZ gemeinsam mit dem Ferienflieger Condor das Projekt mit einer Verlosung. Es winkt eine Reise nach Afrika.

Im Lostopf landet jeder, der bis zum 31. Dezember an das Projekt spendet. Den Flug für zwei Personen bezahlt Condor, die GNZ drei Übernachtungen im Fünf-Sterne-Hotel Severin Sea Lodge inklusive Halbpension, das Ganze ebenfalls für zwei Personen. Zu Beginn des kommenden Jahres gibt die GNZ bekannt, wer im Frühjahr nach Mombasa reisen darf. Natürlich besteht für den Gewinner nebst Begleitung auch im kommenden Jahr

wieder Gelegenheit, das Waisenhaus vor Ort zu besuchen.

Dort ist erst jüngst der Bau des neuen Haupthauses fertiggestellt worden. Anfang August war der weiß getünchte Neubau fertig. Er bietet künftig ein Heim für die älteren der rund 40 Bewohner des Waisenhauses, aber auch für Mama Jane und ihren Mann. Ebenso sollen künftig zwei freiwillige Helfer dort Unterkunft finden. Das mehrstöckige Gebäude ergänzt die bisherigen Bauten am Eingang des Geländes. Die blau gestrichenen Häuser waren in die Jahre gekommen und bislang Schlafstätte nebst Wohnzimmer für alle Altersklassen des Calvary Children's Home. Auch die Hausherrin Mama Jane lebte dort mit ihrem Mann – eine enge Geschichte. Nun, nach gut fünf Jahren Bauzeit, sollte sich die Situation merklich entspannen.

Der dreistöckige Neubau liegt auf der gegenüberliegenden Seite des Geländes. Dazwischen: Kuhställe, Lagerhäuser, ein Wasserbe-

hälter und bestellte Felder, auf denen die Bewohner Gemüse anbauen. „Endlich, das neue Haus hat seine Widmung und ist nun fertig, um einzuziehen und darin zu wohnen“, schrieb damals Mama Jane per WhatsApp an ihre Unterstützer in Deutschland, Tanja Fischer und Rainer Frank. „Danke an alle, die ihr euch auch mit eigenen Opfern daran beteiligt habt, um das Haus Realität werden zu lassen.“ Die Worte sind verständlich, blickt man auf die lange Bauzeit. Geschuldet war dies auch dem Umstand, dass die Summe für den Bau nicht auf einen Schlag vorlag, sondern über Jahre zusammengekommen war. Der Bau begann dennoch, und so wurde das Haus Stück für Stück errichtet und ausgebaut. Trotz aller Freude gibt es eine weitere „Baustelle“: Der Bus, der die Schulkinder zu ihren Unterrichtsorten bringt, ist defekt. „Ihn zu reparieren würde uns so viel kosten, dass wir inzwischen einen anderen Bus leihen. Sonst würden die Kinder nicht zur

Schule gehen können“, klagt Mama Jane. Der Plan: Das Waisenhaus will den Bus verkaufen und sich nach einem „besseren Schultransport“ umschauen. Will heißen: Es braucht einen neuen Schulbus. Ebenso soll in naher Zukunft das Heim eine stabile Stromversorgung erhalten – in Form einer neuen Solaranlage. In dem sonnenverwöhnten Land ist dies die naheliegendste Methode, sich mit Energie zu versorgen. Derzeit sorgt die Sonne schon dafür, dass die Bewohner warmes Wasser haben.

Seit mehr als zehn Jahren fördern die Geislitzer Tanja Fischer und Rainer Frank das kenianische Waisenhaus Calvary Zion Children's Home in Bamburi. Spenden für die Einrichtung sind auf das Spendenkonto der Evangelischen Kirchengemeinde Linsengericht möglich (IBAN DE65 5066 1639 0007 7301 87). Die Spenden kommen zu 100 Prozent – ohne jegliche Verwaltungskosten – beim Waisenhaus an.

POLITUREN

Liebes Christkind ...

von DAVID NOLL



vielleicht? Zu einem von Markus Söder regierten Bayern kann man ja nun wirklich nicht gehören wollen. Und schöner als im trostlosen Hanau ist es zwischen Schöllkrippen und Alzenau allemal. Eine klassische Win-Win-Situation also für alle Beteiligten.

Beginnen wir mit dem schönsten, (noch) größten und lebenswertesten Landkreis im gesamten Hessenland. Liebes Christkind, es war kein leichtes Jahr für unseren Main-Kinzig-Kreis. Erst entzweit der geplante Bahnausbau die Menschen im östlichen Kreisgebiet. Und dann folgen auch noch die Menschen im Westen und wollen den MKK verlassen. Oder war es doch nur ein einziger Mensch, der sich das mit diesem „Huxit“ ausgedacht hat, lieber OB Kaminsky? Egal. Für 2019 wünsche ich dem Main-Kinzig-Kreis von Herzen, dass die Bahn alle Versprechungen erfüllt – und die Züge künftig zumindest mit weniger Verspätung durch unser schönes Kinzigtal donnern. Auf welcher Strecke auch immer. Und vielleicht findet sich auch noch die eine oder andere Kommune oder Region, die anstelle Hanaus zum Main-Kinzig-Kreis gehören will. Der Kahlgrund

stadt. Oder die Umsetzung der verschiedenen Projekte, die sich die Orber unter dem Stichwort „Stadtleitbild“ vorgenommen haben. Oder hieß es doch Stadtleitbild? Ich bin mir nicht mehr sicher.

Wo wir gerade beim Thema sind: Liebes Christkind, ich weiß einfach nicht, was ich unserer leidgeprüften Kreisstadt Gelnhausen überhaupt noch wünschen soll. Viel Glück wäre wahrscheinlich das passende Geschenk bei all den Pleiten und Pannen der zurückliegenden Monate. Deshalb sei doch bitte so gut und lege den Stadtverantwortlichen einfach ein paar glückliche Fügungen unter den Weihnachtsbaum. Das ist zwar ziemlich unkonkret, aber an einen passenden Investor für die darniederliegenden Outlet-Träume glauben die Gelnhäuser inzwischen in etwa so wenig wie an Deinen bärtigen Kollegen.

Viel Glück könntest Du auch den Herren Albrecht Eitz und Matthias Pfeifer mit auf den Weg geben. Im kommenden Jahr übernehmen die beiden die Amtsgeschäfte in Freigericht und dem benachbarten Hasselroth. Und es warten große Aufgaben auf die neuen Bürgermeister. Deshalb hätte ich sogar noch einen zweiten Wunsch, liebes Christkind:

Du könntest zum Beispiel die dortigen Dauerstreithemen Golfplatz/Hotel und Dorfweihen ein wenig entschärfen und sogar die interkommunale Zusammenarbeit fördern. Ich habe auch schon eine Idee, wie das funktionieren könnte. Du trägst einfach den Dorfweihen in Neuenhaßlau ab und baust ihn bei Sornborn wieder auf. Dort könnte er dann beispielsweise als schmuckes Naturhindernis für einen neuen Golfplatz dienen. Und die Hasselrother Angler bekommen lebenslang kostenlosen Zutritt zum neuen Golfclub Freigericht/Hasselroth. Da können auch die Herren Eitz und Pfeifer unmöglich etwas dagegen haben.

Ein wirklich ganz bescheidener Wunsch betrifft zuletzt die Gemeinde Gründau. Die bekommt im kommenden Jahr entweder ebenfalls einen neuen Bürgermeister oder bestätigt den bisherigen Rathauschef im Amt. Für meinen Wunsch ist der Wahlausgang völlig egal, schließlich wird sich jeder Bürgermeister vor allem mit einem Problem herumschlagen dürfen: der Fliegenplage, die auch im kommenden Jahr aller Voraussicht nach die Gründauer heimsuchen wird. Deshalb, liebes Christkind, lege dem neuen Bürgermeister auf gar keinen Fall eine Fliegenklatsche unter den Baum, auch wenn er sie sich noch so sehr wünschen mag. Schließlich sollen auch die Verantwortlichen im Rathaus zu spüren bekommen, worunter die Gründauer nun schon seit Jahren so sehr leiden. Vielleicht kommt dem neuen Herrn der Fliegen dann auch mal eine Idee, wie den Fliegen tatsächlich Herr zu werden ist.